

## **„Ich darf kein Indianer mehr sein“**

Was geistert da aktuell durch den Kölner Karneval, der doch völkerverbindend und klassenignorierend sein will? „Man solle von diskriminierenden Verkleidungen Abstand nehmen“ - so heißt es doch sage und schreibe in diversen Schulmails an kopfschüttelnde Elternhäuser.

Eigentlich möchte man derlei Einfalt nur ignorieren. Aber leider gibt es Hirne, die sich als fruchtbarer Boden für solchen Unsinn erweisen. Und in der Verbreitung entsteht daraus paranoide „Meinungsmache“. Tatsächlich gibt es keine diskriminierende Verkleidung im Karneval, weil sich der Verkleidende selbst diskriminierte: Ich will Indianer sein, weil ich mich einmal anders fühlen will und damit Abenteuer, Natur und Pferde verbinde - wie realistisch auch immer das sein mag. War nicht „sich in andere hineinversetzen“ mal positiv besetzt und psychologisch wertvoll? Ist der ganze Karneval nicht eigentlich eine Antidiskriminierungskampagne?

Der ein oder andere mag ja grundsätzlich neidisch sein, auf Ungezwungenheit und Spaß. Aber es scheint immer mehr zu geben, die nicht nur per gender-Sprech den Pharisäer heraushängen lassen, sondern auch durch alle möglichen Denktabus - bis hin zu Kleidungsverboten. Das anderen als schlecht Unterstellte enttarnt einen oftmals selbst.

Schluss jedenfalls mit solch billiger Meinungsdictatur vorgeblicher „Sensibelchen“ - und Augen auf bei wirklicher Diskriminierung. Irgendwann sagt sonst keiner mehr etwas, aus Angst vor vorsätzlichem Missverstehen.

Mutter Ungeduld